

nung der traditionellen Religionsgelehrten immer noch mehr Gewicht hat, als die Meinung anderer Muslime, die naturwissenschaftliche Studiengänge abgeschlossen haben.

Eine andere Rolle spielt der Islam in Indonesien, dem Land mit der größten muslimischen Bevölkerung der Welt. Der Referent, Luqman Hakim, Mitglied im Vorstand der Jugendorganisation der traditionellen und größten muslimischen Massenorganisation (Nahdatul Ulama oder NU) in Indonesien, bezeichnete die Rolle des Islam in dem südostasiatischen Land als die einer Stütze und Orientierungshilfe in Zeiten der Globalisierung, die für den zunehmenden Verlust traditioneller Strukturen verantwortlich gemacht wird. Luqman Hakim erläuterte dem Publikum die Ideen des Vorsitzenden der NU, Abdurrahman Wahid, der den interreligiösen Dialog fördern und darüberhinaus ein Bündnis mit nicht-islamischen Gruppen, wie z.B. Umweltgruppen schaffen will. Anstatt der Unterschiede sollen Gemeinsamkeiten betont werden.

Zwischen Referenten und dem sehr kompetenten Publikum entwickelte sich bald eine eigene Dynamik und die Diskussionen wurden in den Pausen, am Abend und nach Tagungsende auf dem Heimweg im Zug fortgesetzt.

Allgemeiner Tenor war, daß Globalisierung und Islam an sich keinen Widerspruch bilden, daß Wirtschaft einen Teil der islamischen Lehre ausmacht (viel diskutiert war das Verbot von Zinsen im islamischen Kredit- und Bankenwesen) und daß die Antworten des Islam auf Globalisierung eigentlich im Koran selbst zu finden sind. Der Koran geht nämlich von der umat, der Glaubensgemeinschaft, und nicht von Nationen, Staaten, Ländern aus. Diese und andere islamische Werte und Prinzipien wurden diskutiert und deren problematische und unzureichende Umsetzung festgestellt. Dabei wurde dem Publikum die enorm vielfältige Rolle des Islam (den es übrigens gar nicht gibt - statt von "dem Islam" müßte man korrekterweise von den "Islamern" sprechen) vor Augen

geführt. Anhand der drei asiatischen Länder konnten die unterschiedlichen Einflußmöglichkeiten des Islam auf Politik und Gesellschaft diskutiert werden. In diesem Zusammenhang wurde auch auf die Rolle von NGOs sowie die Rolle überstaatlicher islamischer Organisationen eingegangen. Die Teilnehmer interessierten besonders die Konzepte von "civil society" und "good governance" im Kontext der islamisch geprägten Welt.

In den Ausführungen der asiatischen Referenten wurde deutlich, daß sie Globalisierung als etwas grundsätzlich Positives betrachten, vor allem in Bezug auf Kommunikation und Information, daß Globalisierung jedoch in ihrem wirtschaftlichen Zusammenhang negative Aspekte beinhaltet, wie z.B. den Zusammenschluß ausländischen Kapitals mit korrupten lokalen Eliten. Zu den negativen Aspekten von Globalisierung zählen außerdem die Vorherrschaft der westlichen Industrieländer und deren Interessen, was von manchen als Neokolonialismus bezeichnet wird. Dr. Engineer widersprach Huntingtons These von dem Aufeinanderprallen verschiedener Zivilisationen und sprach stattdessen von einem Aufeinanderprallen verschiedener Interessen. Den Interessen der Muslime in der Dritten Welt stehen die Interessen westlicher Geschäftsleute gegenüber. Konklusion: Noch war die islamische Welt nicht erfolgreich, mit durchsetzungsfähigen wirtschaftspolitischen Modellen auf die Herausforderungen der Globalisierung zu reagieren und ihre Interessen auf angemessene Weise geltend zu machen.

Die asiatischen Gäste betonten, auch für sie sei dieses Wochenende eine Bereicherung gewesen und es wurde beschlossen, ein Dialogprogramm bzw. ein deutsch-südasiatisches-südostasiatisches Netzwerk aufzubauen, um auch zukünftig in Kontakt zu bleiben.

Die ausführliche Dokumentation der Tagung kann im Asienhaus bestellt werden.

Susanne Wieners

## 4. Bangladesh-Konferenz in Hannover:

### "Zivilgesellschaft Bangladesh"

Vom 26.-28. Juni 1998 fand in Hannover die 4. Bangladesh Konferenz mit dem Thema "Zivilgesellschaft Bangladesh" des Arbeitskreises 'Bangladesh in Niedersachsen' in Zusammenarbeit mit dem 'Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen' statt. Nach den Wahlen 1996 in Bangladesh, aus der die 'Awami-Liga' als stärkste Partei hervorging, galt es zu klären, welche Chancen und Veränderungen dieser neue Politikkurs für die Zivilgesellschaft in Bangladesh hervorrufen kann. Bereits bei der Eröffnung wies der Ökonom Sujit Chowdhury (Göttingen) auf die Bedeutung der zivilen Gesellschaft für die Politik und Entwicklung im nationalen und internationalen Zusammenhang in Form von verschiedenen Thesen hin. Im Anschluß daran erläuterte der Ökonom Dr. Peter Zingel die Ursachen und Hintergründe für die leider als immer noch mangelhaft zu bezeichnende Aufmerksamkeit, die in Deutschland das Thema "Südasiern" im Bereich Presse, Politik und Forschung einnimmt.

Der Historiker Prof. Muntassir Mamun aus Dhaka beleuchtete in seinem Vortrag "Von der Militärrherrschaft zur zivilen Gesellschaft" die Mobilisierung und Bedeutung der Zivilgesellschaft in Bangladesh in den 90er Jahren. Im Februar dieses Jahres erschien von ihm in Zusammenarbeit mit

Prof. Jayanta Kumar Ray in Dhaka das Buch "Civil Society in Bangladesh", das die Ergebnisse ihrer zweijährigen Recherche zusammenfaßt.

Der Journalist Abul Momen (Chittagong) befaßte sich in seinem Vortrag mit der Geschichte und Situation der Unterdrückung und Vertreibung der ethnischen Minderheiten in den Chittagong Hill Tracts, zu deren Problematik nach dem Vorstoß der 'Awami Liga' 20./21. Juni dieses Jahres eine internationale Friedenskonferenz in Chittagong stattfand. Daneben fanden Arbeitsgruppen zu den Themen "Frauenorganisationen und Zivilgesellschaft in Bangladesh", "Länderkooperation Bangladesh-Deutschland", "Säkulare Traditionen des Islam in Bangladesh", "Die Nutzung des Ganges aus juristischer Sicht" und "Die Bombe der Armen? - Atomkräfte in Südasiern" mit Fachleuten aus den unterschiedlichsten Bereichen statt.

Ein kulturelles Programm boten die Künstlerin Shabnam Mushtari, Leiterin des Nazrul-Institutes, die kürzlich von Premierministerin Sheikh Hasina mit einer der höchsten Auszeichnungen des Landes geehrt wurde, und die junge Tänzerin und Schauspielerin Nadia Ahmed aus Dhaka mit Liedern von Nazrul und Tänzen aus Bangladesh.

Eine Podiumsdiskussion zur "Zivilgesellschaft in Südasien" mit Vertretern aus verschiedenen Ländern (Damayanthie Hewage - Sri Lanka, Dr. Zahid Malik - Pakistan, Md. Ali - Afghanistan, Pankaj Chattopadhyay - Indien, Shafi Uddin Ahmed, Prof. Mamun und Abdul Gaffar Chowdhury -

Bangladesh) rundete die Konferenz ab. Eine Dokumentation zu dieser Konferenz ist in Planung. Anfragen sind zu richten an: Sharaf Uddin Ahmed, AK Bangladesh in Niedersachsen c/o IIK e.V., Zur-Bettfedernfabrik 1, 30451 Hannover.

Uwe Pinno

## Bhutan - Festung der Götter

### Ausstellung des Museums der Kulturen, Basel

Unter dem Titel "Bhutan - Festung der Götter" präsentiert das renommierte Basler Museum der Kulturen vom 28. Mai bis 29. November 1998 die größte Ausstellung über die Kultur und das Leben in Bhutan, die jemals zusammengetragen und außerhalb des Himalaya-Königreiches gezeigt wurde. Initiiert von den Ethnologen Françoise Pommaret vom CNRS in Paris und Christian Schicklgruber vom Museum für Völkerkunde in Wien, und durch eine Fülle äußerst wertvoller Exponate von Seiten der bhutanesischen Regierung massiv unterstützt, war die Ausstellung zuvor bereits vom Herbst 1997 bis April 1998 in Wien gezeigt worden, ehe sie leicht modifiziert und der schweizerischen Situation angepaßt - insbesondere durch die Ergänzung der Abteilung über die traditionsreiche schweizerisch-bhutanische Entwicklungszusammenarbeit - nach Basel transferiert wurde. Als besonderer Blickfang wurde ein Teil der Außenfassade des Völkerkundemuseums in Gestalt einer traditionell bhutanesischen Dzong-(Klosterburg-)Architektur verkleidet, die von bhutanesischen Handwerkern gefertigt und in Basel zusammengebaut wurde. Offensichtlich erfüllt sie ihre Funktion als Publikumsmagnet, denn die bisher äußerst positive Resonanz sowie die hohen Besucherzahlen lösen bei den Verantwortlichen des Museums der Kulturen Begeisterung aus.

Der Schwerpunkt der Ausstellung liegt im Bereich der Hochkultur, insbesondere der religiösen materiellen Kunst, dargestellt durch eine Vielzahl wertvoller Thangkas (Rollbilder), goldgeschmückter Schreine, Altäre und Statuen von Buddha, Padmasambhava, der den Buddhismus von Tibet aus nach Bhutan brachte, und anderer Götter des buddhistischen Pantheons sowie angsterregender Masken. Blickfang und einer der Höhepunkte der Ausstellung aber ist sicherlich die bhutanische "Rabenkrone", das Symbol der bhutanesischen Monarchie, die bereits 1865 im Krieg gegen die Briten getragen worden war.

Über die Menschen, ihre Lebensweise und vornehmlich agrarische Wirtschaftsweise informieren neben Photographien vor allem Exponate der bäuerlichen Alltagskultur, wie Worfeltablets, ein hölzerner Pflug, verschiedene Behältnisse zur Aufbewahrung von Lebensmitteln oder auch ein aus Pflanzenmaterial geflochtener Regenschutz gegen die heftigen Monsunniederschläge. Ferner wurden nicht nur ein aus Yakhaar gefertigtes Nomadenzelt der Hochgebirgsviehhalter errichtet, sondern auch die Einrichtungen von Wohnküchen und eines Andachtsraumes nachgebaut, die es dem Betrachter ermöglichen, einen an der Realität orientierten Einblick in das Leben der nur etwa eine Million Menschen zählenden Bevölkerung Bhutans im Osten des Himalaya zu nehmen.

Mit keinem anderen Land unterhält das Königreich Bhutan so enge Kontakte in der Entwicklungszusammenarbeit wie mit der Schweiz. Diesem Aspekt ist neben den Schwerpunkten Kultur und Alltag der dritte Hauptteil der Ausstellung gewidmet. Mit Hilfe mehrerer thematisch aufbereiteter Kurzfilme werden verschiedene Aspekte der Entwicklungspro-

bleme des Landes, der vorbildlich ökologisch ausgerichteten entwicklungspolitischen Leitlinien Bhutans sowie daraus resultierender konkreter Projekte erläutert, die vornehmlich in den Bereichen der Land-, Forst- und Viehwirtschaft, der ländlichen Infrastruktur und der Bildung angesiedelt sind. Damit wird auch eine politische Ebene in der Ausstellung berührt. Auf die seit Ende der 80er Jahre anhaltende Flucht- bzw. Vertreibungsproblematik der im Süden des Landes lebenden, nepalstämmigen Bhutanesen wird von den schweizerischen Ausstellungsmachern zwar nicht ausführlich und wertend, zumindest aber insoweit eingegangen, als die gegensätzlichen Positionen und Sichtweisen der Problematik unkommentiert einander gegenübergestellt werden. "Das Museum hat nicht das Recht, in diesem Konflikt eine Wertung abzugeben," erläutert Susanne Gieder, die Projektleiterin im Basler Museum der Kulturen, diesen Entschluß.

Zum Begleitprogramm der Ausstellung zählen ständige Videopräsentationen zum bhutanesischen Lebensalltag und zur schweizerisch-bhutanischen Entwicklungszusammenarbeit, Führungen, Vorführungen bhutanesischer Handwerkskunst (töpfen, schnitzen), Vorträge, Filme sowie zwei Sonderreisen. Schließlich wurde begleitend zur Ausstellung das solide erarbeitete und reich illustrierte Buch "Bhutan - Festung der Götter" herausgegeben, das nicht als Katalog im engeren Sinn die Exponate der Ausstellung enthält und erläutert, sondern eine eigene, von der Ausstellung unabhängige Darstellung über Druk Yul, das Reich des Donnerdrachens, ist. Es verwundert jedoch zutiefst, daß Françoise Pommaret es in ihrem Beitrag über das "Ethnische Mosaik - Die Volksgruppen in Bhutan" (S. 43-59) nicht für nötig hält, zumindest einmal auf den doch immerhin rund 100.000 Menschen umfassenden Flüchtlingsstrom von Lhotshampas aus dem Süden Bhutans nach Nepal auch nur hinzuweisen. Dieses international bekannte und trilateral zwischen Bhutan, Nepal und Indien ebenso wie unter der Ägide der SAARC seit Jahren diskutierte Problem darf nicht einfach totgeschwiegen werden! Um dies unmißverständlich klarzustellen: es geht hier nicht darum, die bhutanische Kultur durch die Flüchtlingsproblematik abzuwerten oder gar zu negieren, sondern darum, daß von einer umfassenden Darstellung eines Landes, in die sowohl historische als auch politische und vor allem ethnographische Elemente einfließen, erwartet werden kann, daß auch problematische Realitäten angesprochen werden. Wenn aber der Eindruck entstehen kann, daß hier eine romantisierende Sicht auf das vermeintliche Shangri La den Blick für die Wirklichkeit verstellt und das Verschweigen der Flüchtlingstragödie der Preis für die königlich-bhutanische Unterstützung der Ausstellung mit außergewöhnlichen Exponaten sein könnte, dann relativiert dies - gerade angesichts der längerfristigen Wirkung des Buches im Vergleich zur Ausstellung - leider das prinzipiell positive Urteil über das Projekt "Bhutan - Festung der Götter".

Thomas Hoffmann